



Marc Leuthold, 2016



Peter Callas, 2015

MARC LEUTHOLD UND PETER CALLAS

Keramische Kunst von jenseits des großen Teiches

Es ist mittlerweile selten geworden, dass hierzulande zeitgenössische Keramik aus Übersee dem geneigten Betrachter in den Blick gerät. Kaum eine Galerie und noch weniger die einschlägigen Museen und Institutionen in Deutschland wollen und/oder können den Aufwand und das Risiko auf sich nehmen, derart weit ins Internationale auszugreifen und keramische Künstler/innen aus dem fernen Ausland zu präsentieren. Eine der geschätzten Ausnahmen von der allgemeinen Tendenz ist Marianne Hellers Galerie in Heidelberg, die sich gegen Trend und Indolenz erst recht ganz groß Internationalität auf die Fahne geschrieben hat: Das europäische Ausland sowieso, das Inselreich Fernosts dann vorallem, Down Under, Südamerika und wieder einmal die Vereinigten Staaten mit Zweien, die sich in ihrer vitalen, artistischen Souveränität und materialen Großzügigkeit wohl treffen und doch zugleich gegensätzlicher kaum sein könnten.

Der 1951 in Jersey City geborene, Peter Callas zählt zweifellos zum Ur-Gestein der jüngeren Keramikszene der USA. Anfang der 1970er Jahre reiste er nach Japan auf die Insel Kyushu, berühmt für den Porzellan-Ort Arita. Porzellaner freilich wurde der Suchende nicht, statt dessen zogen ihn die mythischen „6 Alten Öfen“ an und hier besonders jene, die das Brennen im Anagama pflegten: 1976 baute er den ersten Ofen dieser archaischen Brenntechnik in den USA. In Sachen Holzbrand setzte Peter Callas ganz auf eine schon schroffe, ungemein kraftvolle Ästhetik der Naturnähe, die er mit ganz persönlicher Expressivität auflädt. So sieht der Anagama-Avantgardist sich heute mit seinen das Gefäß oft nur noch ahnen lassenden skulpturalen Arbeiten, die westliches ich-bezogenes Künstlertum mit fernöstlich-demütiger Ich-losigkeit vereinen, als keramischer Bildhauer und Erbe der Tradition eines keramischen abstract expressionism.

Kontrastierend dazu die ihren Dimensionen zum Trotz fast zart zu nennenden Porzellan- und Steinzeug-Skulpturen des 1962 unweit von New York geborenen Marc Leuthold: Der heute als Professor an der State University of New York Lehrende ist ein Feingeist, der seinen fein gearbeiteten Arbeiten eine optisch flirrende Poesie mitgibt, die sie zu Metaphern des Wandels aller Materie und Formen macht. Marc Leuthold, dessen Gesamtœuvre durchaus nicht auf Keramik beschränkt ist, sondern auch Plastiken aus Bronze oder Glass, Installationen und Zeichnungen aufweist, bevorzugt einige bestimmte Formen: Immer wieder beschäftigen ihn Trichter-, Rad- und Kreisformen, denen er oft scharfgratige radiale Lamellen-Strukturen filigran einschneidet. Die meisterliche Passion dieser Arbeit gerät aber nirgendwo ins Kunstgewerbliche: Mit traumwandlerischer Sicherheit entwickelt Leuthold durch sein Handwerk die entstehenden, mitunter relikthaften Formen, die am Ende ihr Gemachtsein weder verbergen noch herausstellen, sondern lediglich noch das Transitorische ihrer materialen Gestalt zum Thema haben und auf eine betörende Weise den Begriffen gängiger Oppositionen entzogen sind – weder natürlich noch künstlich, weder gegenständlich noch abstrakt, bewegt und zugleich starr, so lebendig wie anorganisch, wirbelförmige, scheinbar rotierende, in sich bewegte Gebilde, ähnlich Fraktalen, von großem assoziativen Potential, perfekt und offen ineins.

Dr. Walter Lokau

• **Marc Leuthold & Peter Callas**
10. Juli bis 4. September 2016
Galerie Marianne Heller, Heidelberg
www.galerie-heller.de